

Übungen, bei denen die ganze Klasse gleichzeitig in Partner- oder Gruppenarbeit beschäftigt ist, sind effektiver, als Übungen, bei denen immer nur ein Schüler einzeln übt.

Einzelarbeit (EA) bedeutet, dass jeder Schüler für sich alleine arbeitet, ohne Kontakt zu seinen Mitschülern. Der Lehrer hat bei dieser Sozialform die Möglichkeit, sich den einzelnen Schülern individuell zuzuwenden und ihnen bei der Lösung einer Aufgabe behilflich zu sein.

Partnerarbeit (PA): Zwei Schüler arbeiten gemeinsam an einer Aufgabe oder führen gemeinsam eine Übung durch. Die Schüler können voneinander lernen und das Ergebnis ihrer Arbeit ist in aller Regel besser, als das Ergebnis der Einzelarbeit. Allerdings kann man nicht immer die Gefahr auszuschließen, dass die Partner auch einmal etwas Falsches lernen oder Fehler voneinander lernen. Deshalb ist bei dieser Sozialform vor allem die Aufgabe des Lehrers, die Partnerarbeit im Auge zu behalten und nötigenfalls bereits während der Arbeit helfend und korrigierend einzugreifen oder die Ergebnisse der Partnerarbeit zu kontrollieren und zu korrigieren. Für das Übungsgeschehen ist Partnerarbeit von ganz besonderer Bedeutung, da in ihr dialogische Übungen in der Realität des Sprachgebrauchs sehr nahe kommenden Konstellationen mit großem Erfolg durchgeführt werden können und da die ganze Lerngruppe gleichzeitig aktiv sein kann.

Gruppenarbeit (GP): Eine Gruppe von Lernenden (in aller Regel 3 bis 5) arbeitet gemeinsam an der Lösung einer Aufgabe, um u.U. im Anschluss daran im Plenum ihre Ergebnisse vorzustellen. Ein großer Vorteil besteht darin, dass die Lernenden in der kleinen Gruppe häufiger zu Wort kommen können. Freilich funktioniert GA nicht von selbst. Lerngruppen, die nur andere Sozialformen gewöhnt sind, müssen die Beherrschung dieser Sozialform auch erst lernen, damit sie nicht als vom Lehrer unbeaufsichtigter „Leerlauf“ missverstanden wird, damit alle Gruppenmitglieder gleichberechtigt mitarbeiten können und damit nicht ein einzelner Gruppenmitglied die anderen total dominiert oder zu dominieren versucht. Dazu gehört u.a. die Fähigkeit, sich zurückzuziehen, den anderen zu Wort kommen zu lassen und sich sach- und problembezogen auseinanderzusetzen. Die Aufgabe des Lehrers besteht darin, die Gruppenarbeit zu initiieren, zu organisieren und zu koordinieren und dabei immer als Helfer und als Berater zur Verfügung zu stehen. Es handelt sich also um eine arbeitsintensive Sozialform.

Frontalunterricht (FU) ist die Sozialform, die die meisten am häufigsten erfahren haben. Charakteristisch für diese Sozialform ist, dass der Lehrer das Unterrichtsgeschehen fest in der Hand hat, dass er die Themen, Aufgaben und Fragen festlegt und bestimmt, wer welche Frage zu beantworten hat. Die Gefahr dieser Arbeitsform hin zum Monologisieren des Lehrers und Abschalten der Lerner ist aber allgegenwärtig. Ihr kann man mit Erfolg nur dann begegnen, wenn man als Lehrer darauf achtet, dass die Lerner aufnahmebereit sind, dass die reinen Rezeptionsphasen für die Lerner nicht zu lang werden und dass die Phase nicht länger als nötig dauert. Vor allem muss man sich als Lehrer immer wieder klarmachen, dass Lernprozesse nicht automatisch auf Seiten der Schüler zu Lernprozessen werden.

Plenum (PI): Die ganze Gruppe arbeitet gemeinsam an einem Thema, einer Aufgabe, einer Übung. Das Plenum hat den Nachteil, dass immer nur einer zu Wort kommt, während die anderen zuhören. Das Plenum ist immer dann sinnvoll, wenn Informationen für alle Vermittelt werden sollen, wenn Aufgaben gestellt und verteilt werden und wenn die Lösung von Aufgaben überprüft oder die Ergebnisse der Arbeit in Gruppen zusammengetragen, verglichen oder diskutiert werden sollen. Charakteristisch für diese Sozialform ist, dass der Lehrer als Mitglied des Plenums keine aufgehobene Funktion in dem Sinne hat, dass er Richtung und Verlauf des Gesprächs nach seinen Vorstellungen alleine bestimmt.